Hammegg-Chilbi

Autor(en): E.T.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band (Jahr): 31 (1941)

Heft 35

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch







Hammegg-Chilbi

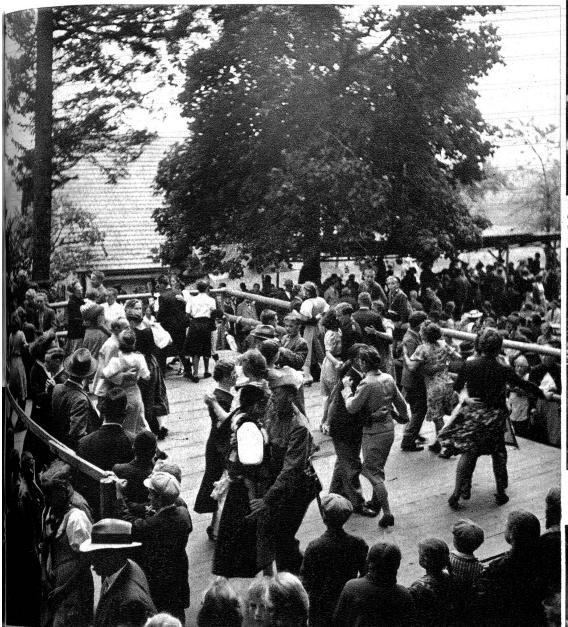
Phot. P. Sent

D'Hammeg-Chilbi isch vor zähe Jahre von es paar Fründe vom Kari Grunder ggründet worde. Die hei eifach wölle go luege, wie's dene Hammegglüt gang, wo der Kari i sim Hammegg-Buech so glunge beschriebe het. — Mi isch e chli zu däm niedere Hüsli zueche gstange, wo der Kari ufgwachse isch; mi het si fei müesse bücke für unger der schiefe Dachtrauf düre zcho. Mi het e chli i die niedere Stubeli ine grännet, het uf d'Reiti und is munzig chline Steueli ine gluegt, nachär über die stotzige Börter abe, wo me sich schier hät' müesse aseile, für da ga z'mäje oder ga Härdöpfu z'setze. U derno isch me es paar Schritt vüre, gäge Süde, wo eim e wunderbare Blick über s'ganze Acmmital i und bis zum ganze Alpechranz überrascht het. Da isch me

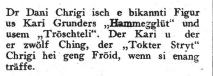
de am Wäg as Port ghocket und het gstuunet und gstuunet. Und e chli witer äne, da isch me ine ganz herrliche Waldegge ine cho, i nes prächtigs Mätteli, vo dreine Site vo höchem Tannewald umgchränzt, vor sich e grossi Schüür, wo men öppe chönnt unterstah we's sött cho rägne. "Donnerli Hagel," het da ömu Häfeli Ruedi gseit, "da wärs jetz mitüüriseel schön Chilbi z'ha". Und sider het me halt alli Jahr i däm Waldegge d'Hannegg-Chilbi gfiiret, u eigetlech trotz Chrieg u Gstürm gång wie schöner und gäng wie lustiger. Es isch es Volksfeschtli worde, wo d'Verbundeheit zwüsche dem eifachste Bärgburevölkli und de Lüt vo der Stadt tuet zeige und bherte und wo dem Kari 'runder bewisch dass me ne verstaht.

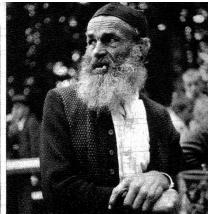


Halblinig isch de Chörli "Daheim" uf der Hammegg obe agrückt. Si hei zwirbelet, tanzet u dene Burelüt, wo i dene Chräche um d'Hammegg ume wohne, gjödelet und geunge.



Mits ufem Hammeggbode hei si e Tanzbode ufgmacht. Buebe u Meitschi hei gwalzeret u die Alte, wo zuegluegt it, sie still vergnüegt bi ihrem Glesli ghocket.





Näbst em schönste Hammeggbart het er zwölf Ching, dr "Tokter Stryt" us em "Gumpi".



Brüggbachlüt si der stotzig Rain ufe cho u freue sech über d'Jödeler u d'Buebe us der Stadt.





lichg Buebe vo der Knabemusig Bärn hei dene Hammegglüt bis i d'Nacht lie blase, pfiffe u trummlet.



D'Feschtwirtschaft isch ganz bewährte Händ avertrout worde. D'Gebrüeder Zürcher vo Walkringe verstöh so öppis us em ff.